

Redaktioneller Teil

Kreisverein mecklenburgischer Buchhändler.

Eine außerordentliche Hauptversammlung des Kreisvereins mecklenburgischer Buchhändler findet in Rostock am Sonntag, dem 20. Oktober 1929, vormittags 11½ Uhr im »Wintergarten«, Breite Straße 23, statt.

Einladung mit Tagesordnung geht den Mitgliedern direkt zu.

Rostock i. M., den 5. Oktober 1929.

Der Vorstand des Kreisvereins mecklenburgischer Buchhändler.

J. A.: Kurt Warfentien, 1. Schriftführer.

Bayerischer und Münchener Buchhandel in großdeutscher Beleuchtung.

Festvortrag zur 50jährigen Jubelfeier des Bayerischen und des Münchener Buchhändler-Vereins am 22. September 1929.

Von Dr. Friedrich Didenbourg.

Sehr verehrte Damen und Herren!

Ist es nicht vermessen, das 50jährige Bestehen einer Berufsvereinigung zu feiern? Ist es nicht noch vermessener, den Festvortrag zu solcher Feier unter einen Begriff zu stellen, der heute erst langsam und unter dem Druck eines verlorenen Krieges sich von jener Einseitigkeit lösringt, die das Wort »Großdeutsch« im Gegensatz zu »Kleindeutsch« in den fruchtlosen Redeschlachten der Paulskirche sowohl wie in der politischen Beurteilung des Bismarckschen Wertes hatte und wohl auch haben mußte?

Wie aber jener Nürnberger Buchhändler in »Deutschlands tiefer Erniedrigung« zu Braunau in den Tod ging, da mochte er doch schon eine Ahnung gehabt haben, mit welchen Schmerzen der Glaube an ein größeres Deutschland verknüpft ist: Er hatte erfahren müssen, daß die politischen Mächte Deutschlands nicht nur ohnmächtig, sondern auch nicht gerade eifrig waren, sein Schicksal zu wenden. In einer österreichischen Stadt führte man ihn, den Bürger einer fränkischen Reichsstadt, ihn, den Evangelischen, unter katholischem geistlichem Beistand zur Richtstätte, deren Henker jene weltliche Macht war, die vom Erstarken gerade jenes vom Volk heiß gewünschten einigen Deutschland Schädigung ihrer Größe befürchtete und heute noch befürchtet. Wohl hatte Bayern in seiner Abhängigkeit vom französischen Kaiser versagt, aber Palm konnte in seinen letzten Stunden das warme Mitgefühl der Braunauer ebenso tröstend fühlen, wie er, sich mit dem katholischen Geistlichen im Gebet zusammensindend, den durch das deutsche Volk hindurchgehenden konfessionellen Riß nicht mehr empfunden haben mag.

Doch nicht nur dieses persönliche Erleben eines deutschen Berufsgenossen berechtigt uns Buchhändler, das Wort »großdeutsch« im Munde zu führen, sondern nicht minder die Tatsache, daß unsere Vorfahren vor nun über hundert Jahren jenen Zusammenschluß unseres Standes herbeiführten, der keine politischen Grenzen kennt, sondern nur den Grundsatz »deutscher Buchhandel, soweit die deutsche Zunge reicht«. Wir kennen ein Großdeutschland, das den deutschen Buchhändler zu seinem Bürger hat, gleichgültig ob er politisch Schweizer, Österreicher, Livländer, Elsäßer, Tschechoslowake, ja Argentinier oder Rumäne oder Russe ist. Gerade weil dies so ist, verstehen wir unter

Feier in dieser für alle Deutschen schweren Zeit nicht lauten Festesjubiläum, sondern ernste Besinnung, Besinnung auf das, was wir besitzen, um Hoffnung auf bessere Zukunft haben zu können, aber auch Besinnung auf das, was unseren Hoffnungen im Wege steht.

Besonders heute, wo das Schwergewicht Deutschlands wirtschaftlich und politisch so sehr nach dem Norden verschoben zu sein scheint, ist es lehrreich, Bayerns Stellung richtig zu erfassen, sie gerade für einen Stand richtig zu erfassen, der mit geistigen Gütern handelt, dessen Markt also nicht der nächstbeste ist. Gerade für ihn ist aber das Kapellsche Wort von Bedeutung, daß Bayerns Stellung nur aus einer großdeutschen Auffassung verstanden werden kann, die seine geographische und Stammesverbindung mit dem bayerischen Stamm außerhalb Deutschlands würdigt. »Es ist« — fährt er fort — »der Übergang zu den alten Bayerngauen in den Ostalpen und an der mittleren Donau und der Übergang von den Süddeutschen des Westens, mit Einschluß der Schweizer, zu denen des Ostens«. Nach der Meinung dieses Klassikers politischer Geographie sind »die bayerischen Zustände und Entwicklungen eine wichtige gemeindeutsche Angelegenheit«. Freilich sagte er dies in seinen altbayerischen Wanderungen und läßt aus dieser Einstellung jene Berührung des bayerischen Stammes mit dem fränkischen und dem schwäbischen innerhalb der politischen Grenzen des heutigen Bayerns unberücksichtigt. Faßt man sie aber mit ins Auge, so bekommt gerade die Verbindung der alten Ostmark mit den Landen am Rhein noch größere Bedeutung für jeden, der großdeutsch zu denken bestrebt ist. Es handelt sich geistig um jene fossa Carolina, die den Bruch der deutschen Landschaft aufhebt, der in dem Geheimnis beschlossen liegt, daß die Donau, eigentlich zum Nebenfluß des Rheins geboren, unterirdisch jenen Weg nach Südosten einschlägt. Es handelt sich um die Beseitigung jenes Bruches, der sich immer und immer wieder in der tragischen Geschichte des deutschen Volkes widerspiegelt, am deutlichsten und folgenreichsten in dem Gegensatz zwischen protestantischem Norden und katholischem Süden.

Es gilt zu zeigen, wie Bayerns Stellung in der Geschichte des Buchhandels gewesen ist; denn, wenngleich ein Volk aus seiner Geschichte nicht lernen kann, den Weg der Zukunft zu finden, das eine ist bestimmt möglich: die Wertungen so zu setzen, daß lebendige Kräfte dem Bewußtsein zugeführt werden, die dem blinden Wüten politischer und wirtschaftlicher Macht im Gang der Geschichte jene verbessernde Wendung geben können, ohne die gerade Kultur, die Vorbedingung des Buchhandels, wie wir ihn verstehen, unmöglich erscheint.

Lange vor Erfindung der Buchdruckerkunst gab es gerade in Bayern und von ihm ausgehend einen Buchhandel; den mit Handschriften. Das Kloster Benediktbeuern rühmte sich im 8. und 9. Jahrhundert der kostbarsten und reichhaltigsten Bibliothek, weil es 50 Handschriften besaß. Dort beschäftigte die Merowingerin Gisela, die nach dem Sturz ihres Geschlechtes in Rochel den Schleier genommen und dorthin 21 Handschriften gebracht hatte, 5 Kapläne mit dem Abschreiben von Handschriften. Um die Wende des 11. zum 12. Jahrhundert konnte die Nonne Diemuth von Wessobrunn mit einer von ihr kunstreich geschriebenen Bibel ein Landgut am Peißenberg erwerben. Schließlich ist auch bekannt, daß Friedrich Barbarossa im Kloster Tegernsee ansehnliche Bestellungen auf Bücher machte.